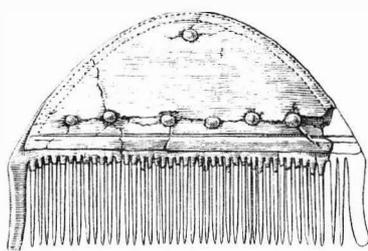


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD  
V BRNĚ

# PŘEHLED VÝZKUMŮ 1969



BRNO 1971

so die Möglichkeit, die wichtigsten Entdeckungen Dr. J. Wankels in der Býčí skála-Höhle zu besichtigen. Er findet in diesen Vitrinen Gefäße aus Ton und Bronzeblech, Teile des Wagens, auf dem die Hauptbestattung ruhte, Schmuck, den die hier begrabenen Frauen trugen und Waffen und Rüstungsbestandteile, die den ebenfalls hier bestatteten Kriegern gehörten. Dazu noch Arbeitsgeräte, die zur Hinterlassenschaft einer Werkstatt gehören, die auch in der Höhle gefunden wurden. Die Exponate werden von kurzen Erläuterungen begleitet, denen die neuere Auswertung des Býčí skála-Höhlengleitet, denen die neuere Auswertung des Býčí skála-Höhlenfonds zugrunde liegt.

Der Grundgedanke der Ausstellung wird besonders in ihrem zweiten Teile deutlich, in dem die Funde aus dem Gräberfeld von Hallstatt (Vitrine 6—20) aufgeführt werden. Im Rahmen der populär-wissenschaftlichen Konzeption liegt der Schwerpunkt im wissenschaftlichen. Die Grabfunde wurden nicht auseinandergerissen und werden als geschlossene Funde präsentiert; der chronologischen Abfolge sowie der Struktur des Gräberfeldes, wo die Kriegergräber getrennt von den Gräbern der übrigen Bevölkerung lagen, wurde streng Rechnung getragen. Auf den Beschauer sollten in erster Reihe die Funde selbst wirken, sie werden nur durch die nötigsten Angaben und Erläuterungen ergänzt. Große Photographien und Zeichnungen auf Paneelen geben Auskunft über die Geschichte der Fundstelle, erfüllen die Ausstellungsräume mit der eigenartigen Atmosphäre längst dahingegangener Zeiten und vermitteln so dem Besucher einen näheren Kontakt mit der Umwelt der Hallstattzeit. Hin und wieder erscheint ein besonders bemerkenswertes Detail stark vergrößert auf einer der Tafeln.

In den letzten Vitrinen (21—23) sind Funde aus dem Salzbergwerke von Hallstatt ausgestellt, darunter Bekleidungsstücke aus Geweben und Pelz und Arbeitsgeräte aus Holz. Wie der hallstattzeitliche Bergmann sie vor mehr als 2000 Jahren im Bergwerk zurückgelassen hatte blieben Holzgeräte und Tragsäcke, Teile der Bekleidung und Ausrüstung dank dem Salz erhalten. Großaufnahmen aus der Umwelt des vorzeitlichen Salzbergwerks und der rekonstruierten Schächte und Stollen führen dem Besucher vor Augen, was für eine schwere und beschwerliche Arbeit hier geleistet worden ist.

Dem eingehenderen und tieferen Interesse sollte der umfangreiche mit Bildmaterial großzügig ausgestattete Katalog entgegenkommen. Den Worten zum Geleit Univ. Prof. Dr. Kromers und Univ. Prof. Dr. Filip's, Mitglied der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, folgen wissenschaftliche Beiträge. Mit der Geschichte und Bedeutung der Funde von Hallstatt und Býčí skála machte den Leser W. Angeli bekannt. Den allgemeinen historischen Rahmen der Hallstattzeit gab K. Kromer in seinen Ausführungen. Die Funde aus der Höhle Býčí skála beschrieb J. Nekvasil. Dem Gräberfeld von Hallstatt und den Ausgrabungen in den Salzbergwerken war die Studie F. E. Barths gewidmet. Sehr aufschlußreich war der Teil, in dem derselbe Verfasser die Terminologie erläutert. Das Literaturverzeichnis wird namentlich der Fachgelehrte zu schätzen wissen, denn hier sind eingehend die grundlegenden Arbeiten zur Hallstattzeit angeführt, gesondert das Schrifttum zu den Funden aus der Býčí skála-Höhle und zu den Funden aus Hallstatt. Auch die einschlägigen populär-wissenschaftlichen Arbeiten wurden nicht übergangen. Der eigentliche Katalog der ausgestellten Gegenstände wurde sorgfältig bis ins einzelne ausgearbeitet und auch hier hat die wissenschaftliche Konzeption Oberhand.

---

## DIE AUSSTELLUNG „HALLSTATT UND BÝČÍ SKÁLA“

RUDOLF TICHÝ, AŮ ČSAV Brno

Als im Jahre 1966 im Wiener Künstlerhaus die Tschechoslowakische archäologische Ausstellung „Großmähren und die christliche Mission bei den Slawen“ stattfand<sup>1</sup> waren bereits Vorbesprechungen über eine österreichische Gegenleistung im Gange. Schließlich einigten sich die österreichischen und tschechoslowakischen Partner auf einer ebenfalls archäologischen Ausstellung, die der Öffentlichkeit jene Epoche der europäischen Geschichte vorführen sollte, in welcher es während des 8. bis 5. Jahrhunderts v. u. Z., Dank der Kenntnis des Eisens und seiner Verarbeitung, zu einem ungeheuren Aufschwung sowohl im ökonomischen, als auch im sozialen Sinne kam. Zur Verwirklichung dieser Absichten stand einerseits das reichhaltige Material von dem eponymen Fundort Hallstatt in Österreich, andererseits die bisher wissenschaftlich nur gering ausgewerteten Funde aus dem berühmten sog. Fürstengrab von Býčí skála (Stierleishöhle) im Mährischen Karst zur Verfügung, die im vorigen Jahrhundert Eigentum des Naturhistorischen Museums in Wien wurden und zur Zeit in österreichisch-tschechoslowakischer Kooperation wissenschaftlich neu bewertet werden.

Auf Grund des Übereinkommens über den beiderseitigen Austausch von wissenschaftlichen oder künstlerischen Ausstellungen aus dem Jahre 1965 hat man vereinbart, die österreichische repräsentative Ausstellung „Hallstatt und Býčí skála“ in der ČSSR im Jahre 1969 zu bringen. Die

Schirmherrschaft übernahmen der damalige Vorsitzende der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Akademiker František Šorm und der Vorsitzende der Slowakischen Akademie der Wissenschaften Akademiker Štefan Schwarz. In den Ehrenkomitees waren von beiden Seiten Persönlichkeiten des öffentlichen und wissenschaftlichen Lebens vertreten. Die Realisierung und wissenschaftliche Betreuung der Ausstellung übertrug man einem gemeinsamen österreichisch-tschechoslowakischen Arbeitskomitee, welches in gegenseitigen Konsultationen das gesamte anspruchsvolle Projekt ausgearbeitet hat. Die Aufstellung wurde beim N. B. Výstavnictví, Praha, bestellt, der auch in Wien mit dem Aufbau der Exposition „Großmähren“ betraut war. Die Veranstaltung übernahm das Institut für Österreichkunde, Wien, das Naturhistorische Museum, Wien, das Archäologische Institut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Zweigstelle Brno, mit seinem ständigen Ausstellungsekretariat, welches die gesamten organisatorischen Arbeiten durchführte, und das Slowakische Nationalmuseum, Bratislava.

Bereits vor ihrem Beginn wurde die Ausstellung in Presse, Rundfunk und Fernsehen, aber auch während ihres Verlaufes, propagiert. Für diese Zwecke stand auch ein Plakat und Flugblatt, beide in tschechischer und slowakischer Sprache verfasst, zur Verfügung. Für die Besucher hat man einen umfangreichen und anspruchsvollen Katalog in tschechischer Sprache vorbereitet.

Die Erstaufführung, welcher eine feierliche Eröffnung im Mahen-Theater voranging, für welche eigens der Brünner Komponist Dr. Gustav Křivinka das Werk „Der Weg“ komponierte, fand im Brünner Künstlerhaus (Dům umění) in der Zeit vom 28. März bis 4. Mai 1969 statt, wo sie ca. 22.000 Personen besuchten.

Von Brno wurde die Ausstellung nach Bratislava übertragen, wo sie im historischen Milieu der Bratislaver Burg in der Zeit vom 30. Mai bis 29. Juni 1969 ca. 20.000 Besucher gesehen hatten.

Die dritte, letzte Aufstellung, realisierten wir in Praha im Ausstellungsgebäude „U Hybernů“ in der Zeit vom 25. Juli bis 31. September 1969. Hier besuchten sie ca. 11.000 Personen.

Dieser kurze Aufsatz vermag nicht alle Umstände und das beiderseitige ernsthafte Interesse am Gelingen dieser Ausstellung auszudrücken. Abschließend sei nur gesagt, daß auch diese Aktion als Beleg einer musterhaften Zusammenarbeit zwischen den tschechoslowakischen und österreichischen Wissenschaftlern dienen kann, die auf langjährige gute Kontakte zurückblicken darf.

Anmerkung:

<sup>1</sup> Č. Staňa, Zahraniční instalace výstavy Velká Morava v roce 1966, PV 1966 (1967) 64 ff.

## PŘEHLED VÝZKUMŮ 1969

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19  
Odpovědný redaktor: Prof. dr. Josef Poulik, DrSc.  
Redaktoři: Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhový  
Překlady: H. Plátková, dr. R. Tichý  
Kresby: Doc. dr. B. Klíma, B. Ludikovská, R. Skopal  
Na titulní obálce: Kostěný hřeběn z doby římské z Mořic (okr. Prostějov)  
Tiskem: Grafia, n. p., Brno, provozovna 04, Gottwaldova 21  
Vydáno jako rukopis — 450 kusů — neprodejně